Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 35.

Mittwoch, 21. März 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 15. März. Aus Petersburg soll hieher verlauten und der Regierung sehr zum Mißvergnügen gereichen, daß dort der Einfluß der national-russischen Kriegspartei in Wachsen begriffen. Dieser Partei war Menschikow's Rückberufung nicht genehm. Aber die Pietät gegen einen der letzten Acte des Kaisers ließ die Rücknahme der Maßregel nicht zu, und der nach Petersburg zurückgekehrte Fürst Menschikow verstärkt nun im Rathe diejenige Partei, die ihn zu ihren Koryphäen zählt. — Dem Vernehmen nach ist in diesen Tagen den betreffenden Zollämtern eine Weisung wegen Ausfuhrverbots für Kriegs-Contrebande zugegangen. Hiernach wird die Ausfuhr von Waffen, Kriegs-Munition aller Art, insbesondere Geschosse, Schießpulver, Zündhütchen, Flintensteine, verboten; imgleichen von Schwefel, Blei und Salpeter, sofern der Ursprung nicht aus dem Zollverein ist, was in jedem einzelnen Falle nachgewiesen werden muß, über die Gränzen der preußischen Monarchie gegen solche Länder, die nicht zum deutschen Bunde gehören. Diese Maßregel soll Angesichts der Verordnung sofort in Kraft treten. Sie soll von Lord John Russell bei seiner jüngsten Anwesenheit ernstlich betrieben worden sein.

— Die sämmtlichen katholischen Mitglieder der Ersten Kammer hatten sich in Betreff des Ehescheidungs-Gesetzes in diesen Tagen versammelt, um sich von ihrer Seite über eine gemeinsame Abstimmung in der Kammer zu verständigen. Das Gesetz ist für die diesseitigen Provinzen von großer Wichtigkeit; die Landestheile, in welchen das französische Gesetz und sein Institut der Civil-Ehe besteht, werden von demselben zunächst noch nicht berührt.

— In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde die Discussion über das Ehescheidungs-Gesetz §. 1 Nr. 7 wieder aufgenommen. — Die Zweite Kammer fuhr fort in der Berathung des Jagdpolicei-Gesetzes.

— 16. März. Die Credit-Commission der Zweiten Kammer hat eine Adresse an Sr. Majestät beantragt, in welcher man die Bitte um Anschluß an die Politik der Westmächte zwischen den Zeilen liest.

Berlin, 16. März. Die Credit-Commission der zweiten Kammer hat mit 12 gegen 8 Stimmen folgenden Antrag gestellt:

„Die Kammer wolle beschließen: 1) den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König im Sinne des anliegenden Entwurfs zu beschließen und zu dem Ende eine Commission zu ernennen; 2) den von der k. Staats-Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs für die Militär-Verwaltung, abzulehnen."

Frankfurt, 16. März. Die Staaten, welche die Kriegsbereitschaft ihrer Contingente in der gestrigen Sitzung anzeigten, sind: Preußen, Würtemberg, Baden, Kurfürstenthum Hessen, Großerz. Hessen, Holstein-Lauenburg, Nassau, Mecklenburg Strelitz, Oldenburg, Anhalt-Köthen, Schwarzburg Rudolstadt, Reuß j. L., Lichtenstein, Bremen und Frankfurt. — Ihre Standes-Listen legten vor: Würtemberg, Baden und Waldeck.

Wien, 13. März. Der wiener Congreß von 1814 wurde von acht Mächten gebildet, die durch zwanzig Minister vertreten waren. Der wiener Congreß von 1855 besteht aus fünf Mächten, vertreten durch acht Gesandte, eventuel durch Minister. Die Conferenzen werden mit einer Rede eröffnet werden, welche Graf Buol halten und die von Lord John Russell beantwortet werden wird. Gleich in der ersten Sitzung werden dem Bevollmächtigten Rußlands die von den Westmächten und Oesterreich neu präcisirten vier Puncte übergeben und ein nicht über drei Tage hinaus gehender Termin zur Vorlage des Gegenentwurfes bestimmt. Von Seiten eines Mitgliedes der Conferenz wird der Antrag auf die strengste Geheimhaltung der Verhandlungen und Vermeidung jedweder Art von Publication durch öffentliche Blätter gestellt werden.

Wien, 14. März. Die Stimmung in Serbien ist in neuester Zeit befriedigend zu nennen, da die Regierung mit lobenswerther Energie bemüht ist, den Umtrieben der panslawistischen Agenten entgegen zu treten. Mehrere derselben sind über die Gränze gewiesen worden, und wurde eine große Anzahl revolutionärer Flugschriften confiscirt.

— Der französische Militär-Bevollmächtigte, General Letang, war in letzterer Zeit in hervorragender Weise der Mittelpunkt einer besonderen Thätigkeit. Er arbeitete in anstrengender Weise mit dem Armee-Ober-Commandanten F.-Z.-M. Frhrn. v. Heß, wobei es sich um Ordnung der Angelegenheit wegen des Durchzuges und der Aufstellung französischer Truppen am linken Flügel der österreichischen Armee handelte. Die Angelegenheit scheint zum definitiven Abschluß gekommen zu sein; denn General Letang hatte vor einigen Tagen Audienz bei dem Kaiser, in welcher ihm die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen wurde.

— 15. März. Die Discussion der die Grundlagen der Unterhandlungen betreffenden allgemeinen Principien endigte in befriedigender Weise. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge war Lord Stratford de Redcliffe ernstlich erkrankt. Ein neues das Tanfimat betreffendes Decret war erschienen.

— 16. März. Wie man versichert, lautete die Rede, mit welcher Graf Buol die Conferenzen eröffnete, sehr friedlich. — Dem Vernehmen nach sind Nachrichten aus Konstantinopel eingelaufen, welchen zufolge der englische Gesandte, Lord Stratford de Redcliffe, im Sterben lag.

Wien, 17. März. Die am 15. erfolgte Eröffnung-Sitzung der Conferenzen hat drei Stunden gedauert und die Rede des Grafen Buol soll sehr friedlich gelautet haben, weßhalb sie viel von sich reden macht. Der Patrie wird aus Wien gemeldet, daß Graf Degenfeld zum Kriegs-Minister ernannt worden sei.

Triest, 13. März. Zu dem am Freitag Statt findenden Leichen-Begängnisse des Grafen von Molina werden dessen sämmtliche Söhne und Don Miguel hier erwartet. Die Leiche soll in der Gruft des St. Justus-Domes beigesetzt werden. Die Witwe gedenkt fortwährend hier zu bleiben.

Turin, 10. März. Sämmtliche in den Aufstand von Val r'Aosta am 26, 27. u. 28. Dez. 1853 verwickelte Geistliche sind freigesprochen worden.

Rom, 9. März. Es soll die Absicht des heiligen Vaters sein, den Pater Liebel, der ihn am 25. Nov. 1848 auf der Flucht nach Gaeta mit der Gräfin Spaur und deren Söhnen in dem nämlichen Wagen begleitete, in einem der nächsten Consistorien mit einer hohen geistlichen Würde zu bedenken. Pater Liebel, früher Lehrer und Geistlicher im Hause des Grafen Spaur, später Bibliothecar im römischen Collegium der Jesuiten, ist gegenwärtig Caplan beim päpstlichen Fremden-Regiment in Macerata.

Paris, 15. März. Heute stiegen die Course der Börse auf die Nachricht hin, daß das Bombardement angefangen. Man sieht darin die Bestätigung, daß General Canrobert wirklich Befehl erhalten habe, von dem niederschlagenden Eindrucke, den die Nachricht von dem Tode des Czaaren in Sebastopol hervorgebracht haben dürfte, Nutzen zu ziehen. Die neuen Raketen sollen von sehr guter Wirkung sein. Die Nachrichten aus Wien, die heute hier angekommen sind, lauten kriegerisch, Hr. v. Bourqueney spricht eine sehr entschiedene Sprache. Lord John Russell wie der türkische Gesandte thun versöhnlicher.

Paris, 16. März. Die gestrige Unterredung zwischen Baron

v. Wedell und dem Kaiser hat keine Lösung der Schwierigkeiten zwischen Preußen und den Westmächten zur Folge gehabt.

— Der Kaiser wird wahrscheinlich noch vor Ende dieses Monats seine Reise nach der Krim antreten. Nächsten Montag oder Dinstag sollen die betreffenden Decrete und Manifeste erscheinen, dann soll ein Abschieds-Banket in den Tuilerieen Statt finden und der Kaiser am 22. oder 23. Paris verlassen. Seine Reitpferde sind bereits abgegangen; Letzteres ist sicher.

— Nach Berichten aus Konstantinopel vom 5. hat Herr v. Koller, der neue Bevollmächtigte Oesterreichs bei der Pforte, wenig Sympathie bei der türkischen Regierung erregt. Derselbe tritt nämlich als Friedensfreund auf. Bei seinen Unterredungen mit Reschid Pascha machte derselbe darauf aufmerksam, daß der Augenblick zum Abschlusse des Friedens sehr günstig sei. Der Sultan habe seine militärische Ehre durch die Ereignisse an der Donau sichergestellt, Frankreich und England hätten die Schlachten von Inkerman und Alma gewonnen, und der Czaar könne mit der Vertheidigung von Sebastopol zufrieden sein. Diese Sprache des neuen neuen österreichischen Gesandten hat in Konstantinopel wenig gefallen und großes Mißtrauen gegen Oesterreich erregt.

— 17. März. Der heutige Moniteur berichtet aus Frankfurt vom 14. März: In einer der letzten Sitzungen des Bundestages hatte Hr. v. Bismarck, erwiedernd auf die Mittheilungen des österreichischen Bevollmächtigten in Bezug auf den militärischen Effectiv-Bestand dieser Macht, Worte geäußert, die für die Politik der verbündeten Cabinette wenig günstige Dispositionen erkennen zu lassen schienen. Hr. v. Bismarck ist von seiner Regierung desavouirt und getadelt worden. Preußen erklärt überdies, es verlange keineswegs, daß das österreichische Contingent auf dem Bundesgebiete bleibe, und es denke nicht an eine Armirung der Festungen Luxemburg und Mainz.

Aus Milos wird vom 7. März gemeldet, daß eilf französische, mit Truppen und Munitionen beladene Fahrzeuge auf dem Wege nach der Krim zwischen dem 1. und 20. Febr. dort angelegt hätten.

Nachrichten aus Madrid bis zum 16. März bestätigen keineswegs das hier verbreitete Gerücht von einem Aufstande.

Paris, 18. März. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Vice-Admirals Bruat vom 27. Febr. über eine von den Schiffen Fulton und Leopard nach Anapa und Kaffa unternommene glückliche Recognoscirung. Die an jenen Orten befindlichen Proviant-Gebäude, Kanonen nebst Material wurden vernichtet.

Madrid, 11. März. In einem außerordentlichen Ministerrathe, der am 10. spät Abends zusammentrat, gab Madoz, dem Isabella die geforderte Entlassung verweigert hatte, die Erklärung, daß er abtreten müsse, wenn ihm nicht der unbedingte Beistand seiner Collegen gegen auswärtige und innere Gegner zugesichert werde. Der Ministerrath beschloß einmüthig, Madoz aufrecht zu halten und weder den Zumuthungen des römischen Hofes noch dem Drängen der Ultra-Gemäßigten Gehör zu geben. Namentlich sprachen sich Espartero und O'Donnell sehr entschieden in diesem Sinne aus. Madoz bleibt also vorläufig auf seinem Posten, und das Cabinet ist einiger als je. Die Officiere der Nationalmiliz begaben sich am 11. zu Madoz und erklärten ihm, daß das Volk zu den Waffen greifen werde, wenn er von seinem Posten abtrete.

London, 15. März. Es wird von Tag zu Tag klarer, daß der Untersuchungs-Ausschuß, welcher sich mit der Lage des englischen Heeres auf der Krim beschäftigt, ganz an seiner Stelle ist. Den Herren Gladstone, Sidney Herbert und Sir James Graham freilich, welche sich so hartnäckig gegen ihn sträubten, mögen die Wahrheiten, die er an das Licht fördert, nicht besonders angenehm sein.

London, 17. März. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung entspann sich eine Debatte über die Art, wie die Pferde gegenwärtig zur See transportirt werden. Lord Panmure, der Herzog von Cambridge und der Earl von Lucan vertheidigten das herrschende System. Lord Panmure versicherte ferner, daß jedes im schwarzen Meere befindliche englische Schiff zweckmäßig verwandt werde. Der Schatzkanzler zeigte an, daß er nach Ostern seine Finanz-Vorlage machen werde. F. Peel zeigte an, daß die nach dem Cap abgesandten Truppen Percussions-Gewehre erhalten haben, und daß man hinfort keinen Weibern mehr gestatten werde, die nach der Krim gehenden Soldaten zu begleiten.

Kopenhagen, 15. März. Im Folkething wurden bei der heutigen zweiten Berathung der Zulage-Bewilligung zum Finanzjahre 1853—54 die vom vorigen Kriegs-Minister verausgabten Summen verweigert.

Petersburg, 8. März. Seit dem verflossenen Sonntag ist die Leiche des verewigten Kaisers Nikolaus im Winterpalais in Parade aufgestellt. Es ist dem Publicum der Zutritt in den Stunden von 8—10 Uhr Morgens und Nachittags von 2—5 Uhr gestattet. Die Leiche steht in dem Zimmer der Großfürstin Olga. Die Einbalsamirung ist unter Leitung der Professoren Schulz und Gruber geschehen; beide Herren sind Prosectoren an der medicinisch-chirurgischen Akademie. Seit dem Dinstag ist die Leiche des Kaisers bedeckt mit einer großen goldbordirten Decke, welche den ganzen Körper und das Gesicht verhüllt. Die Decoration des Zimmers ist einfach. Drei Geistliche stehen am Sarge und lesen abwechselnd die Messe. Das Zuströmen der Menge gränzt an das Unglaubliche. Nur kurze Zeit ist der Aufenthalt im Trauerzimmer erlaubt, und die kaiserlichen Pagen bitten einen Jeden mit der größten Artigkeit, seine Schritte zu beeilen. Jeder Russe kniet an dem Sarge nieder, bekreuzigt sich und küßt die Leichendecke.

— Eine Rede des Kaisers Alexander an die Senatoren hat hier allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Den Herren wurde hierbei vom Kaiser mitgetheilt, daß derselbe bereits seit zehn Jahren vollständig Theil genommen sowohl an der Regierung als an den Planen seines verewigten Vaters; — somit ist es klar, daß von keinen Aenderungen, weder in der Politik noch in der Verwaltung, die Rede sein kann.

Petersburg, 9. März. Eine außerordentliche Beilage des Journal de St. Petersburg veröffentlicht das Programm des Leichenzuges, welcher Statt finden soll, wenn die Leiche des Kaisers Nikolaus aus dem Winter-Palaste nach der Kathedrale der Apostel Peter und Paul gebracht wird. Der Zug zerfällt in 13 Abtheilungen.

— Nach Privat-Mittheilungen aus Kurland vom 11. d. M., sollte die zur Besetzung und Vetheidigung der russischen Ostseeküsten bestimmte Streitmacht angeblich auf die Höhe von 140,000 Mann gebracht werden und wären die hierzu designirten Truppen bereits sämmtlich auf dem Marsch nach ihren Bestimmungsorten begriffen. In Mitau soll eine Colonne von 8000 Baschkiren eingetroffen sein. An der Befestigung und Armirung von Riga wird, denselben Mittheilungen zufolge, fortwährend auf's eifrigste gearbeitet.

Petersburg, 10. März. Der Ober-Befehlshaber der Truppen in Finnland, General von Berg, ist zum General-Gouverneur daselbst an Stelle Menschikow's ernannt. Die Stelle des ersteren als General-Quartiermeister des Stabes Sr. Majestät bekommt der General-Adjutant Baron Lieven.

— 16. März. Ein Bericht des Generals Osten-Sacken vom 8. März meldet, Sebastopol habe keinen Schaden durch den Feind erlitten. Wie aus Eupatoria, 5. März, berichtet wird, hatten zwei Schwadronen russischer Lanzenreiter und 400 Kosaken acht türkischen Schwadronen eine vollständige Niederlage beigebracht.

Warschau, 16. März. In Polen hat in der Nacht vom 13. zum 14. März plötzlich eine auf unbestimmte Zeit vertagt gewesene starke Recruten-Aushebung Statt gefunden.

Fürst Galizin ist angekommen, Graf Zichy ist nach Wien gereist.

Konstantinopel, 5. März. Der zuletzt aus Frankreich in der Krim eingetroffene Courier brachte die Nachricht von der wahrscheinlichen Ankunft des Kaisers der Franzosen. Die ganze Armee war hiervon elektrisirt und ihr Enthusiasmus wenn möglich noch vergrößert. Auch in Konstantinopel wird viel von der Reise des Kaisers der Franzosen gesprochen. Der Sultan läßt jeden Augenblick seine Minister fragen, ob noch nichts Positives darüber bekannt wäre.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 16. März. Kürzlich kam hierselbst vor dem Königl. Kreisgericht, Abth. für Strafsachen, ein Criminalfall zur Verhandlung, welcher in so weit von allgemeinem Interesse sein dürfte, als er insbesondere das handeltreibende Publicum vor zu leichtfertiger Annahme von Wechseln an Zahlungsstatt verwarnt. Die Angeklagten waren der Commissionär Th. Kuhlmann aus Bochum, der Kleinhändler A. Schulte, der Holzhändler Werth, beide aus Bommern, und der Fuhrmann E. Herberholz aus Dürholz, angeklagt des Betruges resp. der Theilnahme an demselben. Seit Ende des Jahres 1853 haben es sich die Angeklagten zum Geschäft gemacht, Wechsel, welche sie theils der Eine auf die Andern, theils auf fremde, mit ihnen in gar keiner Geschäftsverbindung stehende Handlungshäuser gezogen hatten, unter das Publikum zu bringen und sich dadurch namhafte Summen zu erschwindeln. Die als Aussteller oder bei Begebung der Wechsel als Acceptanten thätig gewesenen Personen waren bei eintretender Regreßnahme in der Regel minderjährig oder durchaus zahlungsunfähig. Wie großartig diese Wechselreiterei betrieben worden, geht aus einer im Laufe der Untersuchung mitgetheilten amtlichen Anzeige hervor, wonach für ca. 12,000 Thlr. Wechsel untergebracht worden sein sollen. Es hat aber nur in einer verhältnißmäßig geringen Zahl von Fällen Anklage erhoben werden können, da die bloße Annahme von werthlosen Wechseln an Zahlungsstatt den Begriff des Betruges noch nicht in-

volvirt. Zudem konnten zwei ursprünglich Mitbeschuldigte wegen mangelnden Beweises eines, weil er sich während der Untersuchung entleibt hat, nicht mitangeklagt werden. — Bei dem gerichtlichen Urtheile erfolgte gegen Werth eine gänzliche Freisprechung. Kuhlmann wurde zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, 150 Thlr. Geldbuße, event. 3 Monate Gefängniß; Schulte zu gleicher Strafe und Herberholz zu 4 Monaten Gefängniß, 50 Thlr. Gelbuße, event. 1 Monat Gefängniß verurtheilt. (W. Z.)

Hamm, 16. März. Der Bürger und Brauer U. zu Unna wurde vorlängst von einem Steuerbeamten bei einer Maischsteuer-Contravention betroffen, und dieserhalb von der Provinzial-Steuerdirection wegen obwaltender Milderungsgründe in eine Strafe von nur 5 Thlr. genommen. Er provocirte jedoch auf gerichtliche Untersuchung und Entscheidung des hiesigen kön. Appellations-Gerichts, das ihn in die gesetzliche Strafe von 100 Thlr. verurtheilte. — Gestern wurde in dem, eine Meile von hier an der Chaussee nach Unna belegenen Dorfe Pelkum der von dem Landwirthe Schulzen Pelkum gemästete Ochse im öffentlichen Aufstrich versteigert. Das Gewicht des Mastochsen wurde auf 1600 Pfund geschätzt, und dem israelitischen Metzger Abraham in Camen der Zuschlag auf das Gebot von 427 Thlr. 15 Sgr. ertheilt. Die Ankündigung des Verkaufs-Termins war durch mehrere Zeitungen erfolgt und hatte aus der Nähe und Ferne etwa 600 theils Kauflustige, theils Neugierige angelockt. (W. Z.)

Höxter, 18. März. Der allgemeine Nothstand, namentlich die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, drückt auch hier gewaltig auf die ärmeren Classen und das um so mehr, weil durchschnittlich wenig gute Kartoffeln geerntet sind. Der Scheffel ist und wird noch mit 1⅓ Thlr. bezahlt. Es ist eine traurige Wahrnehmung, daß die Armuth von Jahr zu Jahr zunimmt und wie viel auch Seitens der städtischen Armenpflege, des Vincentius-Vereins, des Evangelischen Vereins, des Frauen-Vereines und der stillen Privatwohlthätigkeit geschieht: es sind nur Tropfen auf heiße Steine. Zu beklagen bleibt es, daß der Bau eines schon früher projectirten Armen- und Arbeitshauses sich so lange verzögert hat; wie manche Hand, welche jetzt lässig hängt und sich bittend ausstreckt, hätte Beschäftigung und — Wärme gefunden! (W. Z.)

Herford, 17. März. Ein armer Weber, Mester, ist aus Nahrungssorgen, nach der ärztlichen Angabe aus Hunger, verrückt geworden.

Minden, 16. März. Die heute Abends ausgegebene Nummer der Weser-Zeitung ist so eben confiscirt worden, — ein Schicksal, welches dieses Bl. hier häufig erfährt. Die vorletzte und letzte Nummer der leipziger Illustrirten Zeitung wurden auch mit Beschlag belegt. Erstere Nummer soll wieder freigegeben sein. Das hier zweimal wöchentlich erscheinende Mindener Journal ist seit Neujahr ungefähr neunmal confiscirt worden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

ny Brilon, 20. März. [Eingesandt.] Im Nothjahre 1847 erließ die hiesige Armen-Commission im weiland Briloner Wochenblatt einen Aufruf zu freiwilligen Beiträgen, mit dem Anfügen, daß, wenn diese zu spärlich eingingen, ein bestimmter Beitrag auf den städtischen Haushalts-Etat übernommen werden müßte. Den Mehrsten sind wol noch die dadurch entstandenen Federkämpfe in Erinnerung. Es blieb aber nicht beim bloßen Worte; es entwikkelte sich damals ein heiliger Eifer, den Beschäftigungslosen Arbeit zuzuwenden und es wurde sogar in Giershagen, Bredelar und etlichen benachbarten Orten eine Spinnerei für Personen weiblichen Geschlechts errichtet. Die Verhältnisse haben sich heuer freilich anders gestaltet, Arbeit und dazu besser bezahlte ist nicht mehr so schwer zu finden, aber bei dem langen Winter und den gesteigerten Fruchtpreisen reichen die Mittel nicht aus zur Ernährung einer Familie. Es ist daher nothwendig, an die 1847 von unserem Herrn Bürgermeister Hesse zuerst gemachten und dann auch verwirklichten Vorschläge zu erinnern, die auf die in der vorigen Nr. d. Bl. gemachten im Wesentlichen hinauslaufen. In irgend einer Weise muß geholfen werden, wenn der Bettel nicht eine furchtbare Höhe erlangen soll. Aehnliche Aufrufe ertönen in allen Städten Westfalens um so mehr, da die Freizügigkeit den Communen ein ganz ansehnliches Proletariat zugeführt hat.

Brilon. Der evangelische Ober-Kirchenrath hat der Bedeutung, welche die großen industriellen Unternehmungen der Neuzeit auch auf die kirchlichen Verhältnisse ausüben, und den umfassenden neuen Bedürfnissen, welche durch sie auf dem kirchlichen Gebiete ins Leben gerufen werden, seine Aufmerksamkeit zugewendet. In dieser Beziehung hat der Ober-Kirchenrath schon nicht unbeachtenswerthe Resultate bei den Eisenbahn-Bauten erzielt, indem auch für das geistige Wohl der durch solche Arbeiten aus ihren heimathlichen Verhältnissen gerufenen Arbeiter und Beamten nach Möglichkeit Sorge getragen worden ist, wobei der Herr Handelsminister mit Bereitwilligkeit seine Mitwirkung gewährt hat. Die große Ausdehnung, welche der Kohlen-Bergbau in den Saarbrükkenschen Gruben gewonnen hat, gab dem Ober-Kirchenrath ebenfalls Veranlassung, das geistliche Wohl der dort beschäftigten Arbeiter ins Auge zu fassen, und hat derselbe bereits dahin gehende Schritte gethan. Gleiche Beachtung verdienen die bedeutenden industriellen Unternehmungen, welche in neuester Zeit unter der Leitung von Privaten, vornehmlich durch französische und belgische Gesellschaften, auf dem Gebiete des Berg- und Hüttenwesens in das Leben gerufen worden sind. Hierdurch werden Tausende von neuen Ansiedlern in vormals fast unbewohnte Gegenden gezogen, neue Ortschaften entstehen, und es erwächst ein Bedürfniß zu neuen kirchlichen Einrichtungen, welches nur durch außerordentliche Mittel und Vorkehrungen befriedigt werden kann. Bisher hat der Ober-Kirchenrath aus den ihm zu Gebote stehenden Collectengeldern nach Möglichkeit zu helfen gesucht. Das Bedürfniß wächst aber in solchen Dimensionen, daß derselbe die Hülfe und Mitwirkung der öffentlichen Behörden, nöthigenfalls mit Zustimmung dieser die Hülfe der Gesetzgebung, dafür anzurufen für Pflicht hält.

In Ramsbeck hat eine französische Gesellschaft die dortigen Blei- und Zinkgruben erkauft und daselbst eine Eisengießerei, eine Maschinenfabrik, 38 Hochöfen, 80 Rostöfen, 6 Pochwerke und 10 Batterieen für Entsilberung des Bleies erbaut. Außer vielen Neubauten in und um Ramsbeck sind zwei ganz neue Ortschaften, Andreasberg und Heinrichsdorf, mit über 100 Arbeiterhäusern, jedes zu 8 Familien, entstanden. Es sind 1200 evangelische Bergleute aus dem Harz und 800 aus Sachsen zugezogen, und haben dort, außer der übrigen Bevölkerung, ihren Wohnsitz genommen. Daß diese zahlreichen Evangelischen von dem 3 Stunden weit entfernten Meschede aus nicht ausreichend geistlich bedient werden können, liegt auf der Hand. Es wird daher für dieselben, mit Hülfe des Collectenfonds, vorläufig ein Pfarrverweser angestellt werden. Die Ausgaben für Kirche, Pfarrhaus und Pfarrdotationen werden aber auch hier aus den Beiträgen der Arbeiter allein nicht zu beschaffen sein.

Es dürfte daher nur gerecht sein, wenn mit Rücksicht auf das ältere deutsche Bergrecht, nach welchem von jedem bergmännischen Unternehmen zwei Freikure für Kirche und Schule gefordert wurden, auch die Gegenwart von den Unternehmern solcher großen Anlagen eine Betheiligung in Anspruch nähme.

Der Leichenmaler.

Novelle, einer italienischen Sage nacherzählt.

Von **W. H.**

(Fortsetzung.)

„Sie wohnte fünf Miglien von der Stadt. Wöchentlich zwei „Mal flog ich hinaus zu ihr, der Heißgeliebten, und mit der Si„cherheit des Besitzes wuchs auch meine Seligkeit. Hatte ich zu„vor ihre Schönheit und Anmuth bewundert, so bezauberte mich „nun, je näher ich sie kennen lernte, ihr Geist, ihr naives, kindli„ches Wesen, ihre rührende Hingebung. Viele, viele glückliche „Tage verlebte ich an ihrer Seite; dachte nicht an die Zukunft „im vollen Genuß so vielen gegenwärtigen Glücks. Da mahnte „sie mich plötzlich an das Kommende; sie sagte mir, ihr Oheim „wolle sie mit einem römischen Fürsten verheirathen. Es fiel wie „ein Donnerschlag in meine Seele. Was sollte ich thun, was „lassen? Ich war rathlos. Angela richtete mich zuerst wieder „auf. Sie rieth mir, gerade zu ihrm Oheim zu gehen und um „ihre Hand zu bitten; sie selber wolle sich zu dessen Füßen wer„fen, und ihre Liebe zu mir gestehen. Ach, ich hatte den Muth „nicht, diesen Plan zu ergreifen, denn oft hatte sie mir von der „Härte und Grausamkeit dieses Mannes erzählt, der nur Ein We„sen liebte auf Erden. Hätte er dieses Wesen dem armen deut„schen Maler, dem Manne ohne Rang und Namen geben sollen? „Als ich Angela's Rath verwarf, weinte sie bitterlich. Flucht oder „vereinter Tod bleibt uns übrig, sagte sie schluchzend. Als wir „uns trennten, hatten wir noch nichts beschlossen. Von da an „ging eine Veränderung mit mir vor. Wehe mir! Mir ward in „der Seele klar, daß meine Liebe zu Angela nicht groß, nicht „stark genug sei, um für sie mit ihr zu leiden, zu sterben. Flucht? „Wohin ohne Mittel, ohne genügende Sicherheit? Sollte ich „mit dem zarten Wesen ein Leben voll Entbehrung beginnen, „ein Leben der Arbeit für des Leibes Nahrung und Sorgen? „Sollte ich sie heimbringen in das Städtchen meiner Eltern? Konnte „ich diesen eine so erworbene Tochter vorstellen? Nein, nein! Ich „hatte nicht den Muth, nicht die freudige Zuversicht der Liebe. Ich „wollte nicht sterben, ich bin ja noch so jung; Angela sollte nicht

„sterben, die kaum begonnen hatte, zu blühen. Wohin ich sah, „wohin ich mich wandte, kein anderer Weg keine andere Rettung „— als Scheiden. Wohl gab es mir jedesmal einen Stich in's „Herz, wenn ich das fürchterliche Wort in mir aussprach, aber „dennoch faßte ich fest, unwiderruflich den Entschluß, dem ein Brief „meiner guten Mutter neue Kraft verlieh. Die theure alte Frau „schrieb mir, wie schön sie es sich vormale, mich dereinst in der „Heimath zu sehen, an der Seite eines braven deutschen Weibes, „das sie mir zugeführt; sie bat mich so dringend, so innig, doch „fern zu bleiben allen Versuchungen der Leidenschaft, allen Lockun„gen der Sinne, daß ich diesen Brief als einen Fingerzeig Got„tes nahm. Scheiden war beschlossen. Und was auch kann An„gela, kann mir daraus erwachsen? Herzeleid gewiß, tiefes, glü„hendes; aber die Zeit tilgt auch die bittersten Schmerzen. Wir „sind beide sehr jung, die Wunde, wie groß sie auch sei, wird ver„narben. Ich weiß es gewiß, ich bete täglich darum, wir werden „einst Beide noch, wenn auch nicht verbunden, dennoch glücklich „werden. Und somit weißt Du Alles, treuer Freund! Gerne hätte „ich Dir und den Gefährten vertraut, was mich quälte, aber theils „Furcht vor unvorsichtigem Verrath, theils eine unerklärliche Scheu „vor der Entweihung meines Geheimnisses hielt mich davon ab. „Auch jetzt möchte ich Dich noch recht sehr bitten, was ich Dir, „Dir allein vertraut, zu bewahren. Du wirst selbst mich, wenn „wir uns einstens wiedersehen sollten, auf meine Bitte niemals „durch ein Wort daran erinnern. Morgen reise ich ab, wohin, „weiß ich selbst nicht; jeder Ort ist mir willkommen, der mir Zer„streuung gibt, der mich vergessen machen kann. Vergessen, An„gela vergessen! Wie wird die Süße um mich weinen, mir flu„chen! Wehe mir! Sie ahnte, was da kommen würde, sie sagte „es mir in der letzten Zeit oft, als ich mit tausend Schmerzen sie „floh. Aber sie liebte mich dennoch! Wehe mir! Es mußte so „sein! Lebe wohl, wohl, theuerer Freund!"

Als Albrecht diesen unglückseligen Brief gelesen hatte, bedeckte sein Gesicht eine dunkle tiefe Gluth. Er stand hoch aufgerichtet und zerknitterte das Papier in seiner Hand.

„Schwächling!" sagte er. Eigensüchtiger Schwächling! „Du bist nie mein Freund gewesen. Fluch Dir, der Du eine Rosenknospe gebrochen und sie weggeschleudert. Fluch Dir — doch nein, nicht will ich Dich richten, Deine That richtet Dich einst selbst!"

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Für das mit dem 1. April beginnende **2te Quartal** haben wir ein Abonnement auf den Sauerländischen Anzeiger eröffnet und wolle man die Bestellungen spätestens **vor** Ende d. M. machen. — Abonnements-Preis in Brilon 11½ Sgr., auswärts 13¾ Sgr.

Brilon, im März 1855.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Im Wege der Exekution sollen am 2. April, Morgens 9 Uhr verschiedene Mobilien, Bücher, Bilder und Küchengeräthe in der Wohnung der Wittwe Adam Ramroth hier gegen das Meistgebot und gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brilon, den 16. März 1855.

Aus Auftrag
167.) A. Althaus.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

Die gen. Gesellschaft, die älteste in Deutschland, — sie besteht seit 1824 ohne Unterbrechung — versichert gegen billigste Prämien alle Art Feldfrüchte ꝛc. ꝛc. — Sie bezahlte selbst in den ungünstigsten Jahren ihre Schäden **voll** ohne irgend einen Abzug und so pünktlich, daß sich keine andere Anstalt rühmen kann, ihr in dieser Beziehung voran gestellt zu werden. — Die Versicherungen werden auch ohne Stroh angenommen; Polizen- und Eintrittsgelder werden nicht erhoben. —

Seit ihrer kurzen Vertretung durch die unterzeichnete Generalagentur, hat die Gesellschaft auch in hiesiger Provinz und dem Fürstenthum Waldeck sich der größten Verbreitung zu erfreuen und sind namentlich im vorigen Jahre mehrere hundert bedeutende Oekonomen und Gutsbesitzer derselben auf längere Jahre beigetreten, welche hiermit gebeten werden:

„mit Bezug auf §. 28 der Statuten, ihre Versiche„rungen baldigst durch unterzeichnete oder deren „betr. Agenten erneuern zu wollen."

Neue Versicherungsanmeldungen werden durch unterzeichnete oder deren Agenten:

Herrn Lipper in Lichtenau,
" W. Fischbach in Siegen,
" G. Schrepping in Bochum,
" Heinr. Klette in Herford,
" Rendant Henke in Bigge,
" Wessel in Anröchte,
" H. Hunke in Lübbecke,
" A. F. Heringhaus in Vörde,

aufs schnellste besorgt. —

Brilon, im März 1855.

Generalagentur der Leipziger Hagelschäden-Vergütungs-Gesellschaft
168.) **M. Friedländer.**

Meine vorzügliche Bimstein-Seife

in verschiedenen Sorten á 3, 2 und 1½ Sgr. das Stück, fein parfumirt, zum Waschen der Hände und des Gesichts, welche eine so schnelle und vollkommene Reinigung bei sparsamen Verbrauch bewirkt, wie sie kaum eine andere Seife leistet, wird in meinem Auftrag stets verkauft von Herrn M. Friedländer in Brilon.

Eduard Oeser,
169.) Fabrikant in Leipzig.

Frucht- Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 17. März 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	16	—
Roggen	2	23	—
Wintergerste	1	24	—
Sommergerste	1	24	—
Buchweizen	2	17	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	5	1	—
Kartoffeln	1	7	—
Heu per Ctr.	—	29	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	46	15	—
Rüböl per Ohm	45	15	—
Branntwein per Ohm	20	—	—

Für Getreide zeigt sich bei schwacher Zufuhr etwas mehr Kauflust, doch blieben Preise hiervon, so wie auch von Rüböl, ohne Aenderung.

Geld-Cours.	Cöln, 15. März.			Elberfeld, 16. März.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	11	—	5	11	6
20 Frankenstücke	5	7	8	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	6	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	4	1	9	6
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	6	1	15	9
25 Frankenstücke	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.